

**Mi 10. Dez 2025**

**Do 11. Dez 2025**

Grosse Tonhalle

# RAVEL LISZT

**Tonhalle-Orchester Zürich**

**Thomas Guggéis** Leitung

**Simon Trpčeski** Klavier

**TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI  
MUSIC DIRECTOR



# Vorausschauend für die nächste Generation investieren

| Vorausschauend  
seit Generationen

Als Familienunternehmen ist uns eine langfristige und ganzheitliche Perspektive wichtig. So wählen wir für Sie die besten Anlagemöglichkeiten aus und stellen Ihr Portfolio zukunftsstauglich auf. [www.lgt.com](http://www.lgt.com)



Private  
Banking

**Mi 10. Dez 2025**

**Do 11. Dez 2025**

19.30 Uhr

**Do 11. Dez 2025**

12.15 Uhr – Lunchkonzert

Grosse Tonhalle

Abo G / Abo Lunchkonzerte / Abo A

### **Tonhalle-Orchester Zürich**

**Thomas Guggeis** Leitung

**Simon Trpčeski** Klavier

Aus gesundheitlichen Gründen musste der Dirigent

Philippe Jordan das Konzert absagen.

An seiner Stelle dirigiert Thomas Guggeis.

### **Führung – Blick hinter die Kulissen**

10. Dez 2025 – 18.00 Uhr – mit Voranmeldung

### **Ausklang mit Ilona Schmiel und Gästen**

10. Dez 2025 – nach dem Konzert – Konzertfoyer

Unterstützt von **LGT Private Banking**

## **Programm-Tipp**

**Mi 17. / Do 18. Dez 2025**

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

### **Tonhalle-Orchester Zürich**

**Florian Helgath** Leitung

**Christina Landshamer** Sopran

**Anke Vondung** Alt

**Werner Gura** Tenor

**Michael Volle** Bass

**Zürcher Sing-Akademie**

### **Felix Mendelssohn Bartholdy**

«Paulus», Oratorium nach

Worten der Heiligen Schrift

op. 36 MWV A 14



**Stadt Zürich**  
Kultur

**FREUNDES  
KREIS**

**M E R B A G**



**Private  
Banking**

# PROGRAMM

**Mi 10. / Do 11. Dez 2025**

**Maurice Ravel** 1875–1937

«Valses nobles et sentimentales»

- I. Modéré
- II. Assez lent
- III. Modéré
- IV. Assez animé
- V. Presque lent
- VI. Assez vif
- VII. Moins vif
- VIII. Épiloque: Lent

ca. 16'

**Franz Liszt** 1811–1886

Klavierkonzert Nr. 2 A-Dur

(einsätzig) Adagio sostenuto assai – Allegro agitato assai –  
Allegro moderato – Allegro deciso – Marziale un poco meno  
allegro – Allegro animato

ca. 21'

Pause

**Maurice Ravel**

«Daphnis et Chloé», Suite Nr. 2

(einsätzig) Lever du jour – Pantomime – Danse générale

ca. 18'

«La valse», poème chorégraphique

ca. 12'

**Do 11. Dez 2025**

## **Lunchkonzert**

**Maurice Ravel** 1875–1937

«Valses nobles et sentimentales»

- I. Modéré
- II. Assez lent
- III. Modéré
- IV. Assez animé
- V. Presque lent
- VI. Assez vif
- VII. Moins vif
- VIII. Épilogue: Lent

ca. 16'

«Daphnis et Chloé», Suite Nr. 2

(einsätzig) Lever du jour – Pantomime – Danse générale

ca. 18'

«La valse», poème chorégraphique

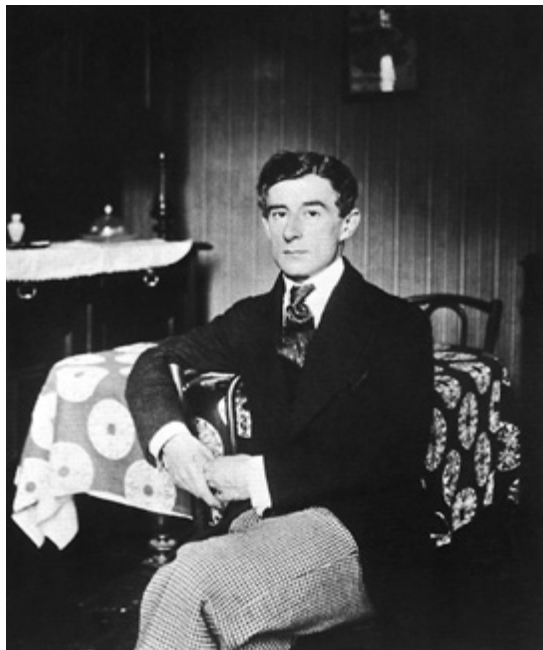
ca. 12'

Keine Pause

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.  
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung  
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

# TANZVERRÜCKTER RAVEL

Der «Boléro» mit seinem markanten Rhythmus zählt zu den bekanntesten Werken der Musikgeschichte. Dabei ist er nur eines von vielen Tanzstücken des französischen Komponisten Maurice Ravel.



Jeder kennt ihn, jeder hatte ihn wohl schon einmal als Ohrwurm: Der «Boléro» von Maurice Ravel ist ein wahrer Evergreen. Der Komponist selbst soll über ihn einst gesagt haben: «Mein Meisterwerk? Der «Boléro» natürlich. Schade nur, dass er überhaupt keine Musik enthält.» Als er diesen Verkaufsschlager schrieb, war er bereits 53 Jahre alt. Es war keinesfalls der erste Tanz, den er verfasste. In den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg geriet Paris in den Bann der «Ballets Russes» – und damit eines der bedeutendsten Ballettensembles des 20. Jahrhunderts. So wurde die lange als überholt geltende Gattung des Balletts zum neuesten Schrei. Nicht zuletzt deshalb verzahnten sich in Ravels Schaffen ab 1908 Ballett-, Orchester- und Klaviermusik stark ineinander. Beim heutigen Konzert lernen wir drei solcher Werke von ihm kennen.

### Besetzung

2 Flöten, 2 Oboen, Englischhorn,  
2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner,  
2 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba,  
Pauken, Schlagzeug, 2 Harfen,  
Celesta, Streicher

### Entstehung

Komponiert 1911 als Klavierzyklus;  
orchestriert im März 1912

### Widmung

Louis Aubert

### Uraufführung

Klavierfassung: 09. Mai 1911 in Paris  
in der Salle Gaveau von Louis Aubert;  
Orchesterfassung: 22. April 1912 als  
Ballett «Adélaïde, ou le langage des  
fleurs» in Paris im Théâtre du Châtelet  
mit dem Orchestre Lamoureux unter  
der Leitung des Komponisten, konzertant  
wurde das Werk am 15. Februar  
1914 im Casino de Paris unter der  
Leitung von Pierre Monteux zum  
ersten Mal aufgeführt

### Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals aufgeführt am 20. Februar  
1922 unter der Leitung von Volkmar  
Andreae, letztmals im November 2012  
unter der Leitung von Lionel Bringuier

## «VALSES NOBLES ET SENTIMENTALES»

Wie Ravel seinem Schüler und Freund Alexis Roland-Manuel anvertraute, war er geradezu «verrückt auf Walzer». Zudem beschäftigte er sich gerne mit vergangenen Epochen. Diese beiden Interessen vereinte er in den «Valses nobles et sentimentales», die sozusagen eine klingende Entwicklung des Walzers darstellen. «Der Titel [der sich auf Schuberts «Valses nobles» op. 77 und die «Valses sentimentales» op. 50 bezieht] kennzeichnet zur Genüge meine Absicht, eine Kette von Walzern nach dem Vorbild Schuberts zu komponieren», meinte Ravel. Doch das ist definitiv nicht alles. So ist beispielsweise der siebte Satz eine Hommage an den «Walzerkönig» Johann Strauss (Sohn). Diese Referenzen führten beim Publikum anscheinend zu Verwirrung. Die Uraufführung (in der Klavierfassung) fand nämlich bei einem Konzert der von Ravel mitgegründeten «Société musicale indépendante» statt. Dort war es üblich, die Werke anonym darzubieten. Das Publikum sollte den Komponisten erraten. Bei Ravels «Valses nobles et sentimentales» fiel das Urteil breit aus: Die Namen reichten von Erik Satie und Zoltán Kodály über Frédéric Chopin bis hin zu Richard Wagner. Doch am Ende trägt die Komposition mit ihren Dissonanzen, Bitonalitäten und rhythmischen Nuancen eindeutig Ravels Handschrift, sodass er vermelden konnte: «Die Vaterschaft der «Valses» wurde mir zugesprochen. Wenn auch mit knapper Mehrheit.»

«Le plaisir délicieux et toujours nouveau d'une  
occupation inutile» [«das köstliche und immer neue  
Vergnügen einer unnützen Beschäftigung»]

Von **Ravel** gewähltes Zitat des Schriftstellers Henri de Régnier,  
das die Druckausgabe des Komposition ziert



Das Bühnenbild von Léon Bakst für die Uraufführung von «Daphnis et Chloé», 1912

## «DAPHNIS ET CHLOË», SUITE NR. 2

Nach der Fertigstellung seiner «Valses nobles et sentimentales» erhielt Ravel den Auftrag, eine Ballettmusik für die Kompanie der russischen Ballerina Natasha Trouhanowa zu schreiben. Der Komponist entschied sich daraufhin kurzerhand, sein eigentlich für Klavier verfasstes Stück zu orchestrieren. Bei «Daphnis et Chloé» sah der Fall anders aus. Michel Fokine, der als Gründer des modernen Balletts gilt, war schon lange vor seiner Zeit als Choreograf der berühmten Ballets Russes daran interessiert, ein Werk auf dem Hirten- und Liebesroman «Les amours pastorales de Daphnis et Chloé» des griechischen Poeten Longus aus dem zweiten Jahrhundert nach Christus zu erschaffen. Dieser handelt von zwei Hirtenkindern, die in einer ländlichen Idylle ihre Liebe zueinander entdecken. Fokine überzeugte den Impresario des Ensembles, Sergej Diaghilew, den Stoff zu nutzen, woraufhin dieser Ravel mit der Vertonung beauftragte. Damit war Ravel der erste französische Komponist, der für die Kompanie schreiben durfte.

### Besetzung

Piccolo, 2 Flöten (2. auch Piccolo), Altflöte, 2 Oboen, Englischhorn, Es-Klarinette, 2 Klarinetten, Bassklarinette, 3 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner, 4 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, 2 Harfen, Celesta, Streicher

### Entstehung

Begonnen 1909; erste Fassung der Klavierpartitur fertiggestellt am 01. Mai 1910; 1911 erheblich überarbeitet und erweitert; Orchesterpartitur fertiggestellt am 05. April 1912 und 1913 in endgültiger Form veröffentlicht

### Uraufführung

Ballettfassung: am 08. Juni 1912 mit den Ballets Russes im Théâtre du Châtelet in Paris unter der Leitung von Pierre Monteux; Suite Nr. 2: vermutlich am 30. April 1914 in Paris unter der Leitung des Komponisten

### Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals aufgeführt am 16. März 1926 unter der Leitung von Volkmar Andreae; letztmals gespielt am 09. Dezember 2010 unter der Leitung von Matthias Pintscher



«Meine Absicht war es, ein weit ausgedehntes musikalisches Fresko zu komponieren, wobei es mir weniger um das archaische als um das Griechenland meiner Träume ging, das sich verhältnismässig leicht mit dem Griechenland verbinden liess, das die französischen Künstler vom Ende des 18. Jahrhunderts sich vorstellten und darstellten.»

**Maurice Ravel** zur musikalischen Umsetzung von «Daphnis et Chloé»

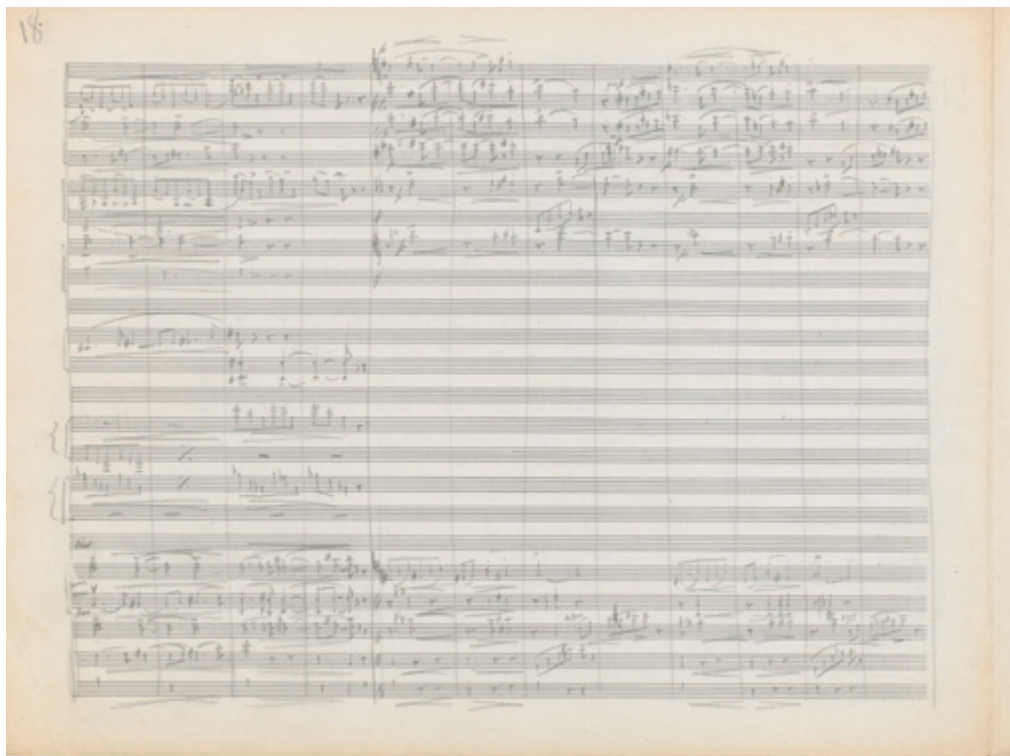
Leider verlief die Zusammenarbeit alles andere als gut, wie aus diesem Bericht von Ravel deutlich wird: «Ich muss Ihnen sagen, dass ich eine irre Woche hinter mir habe: Vorbereitung eines Ballettlibrettos, das für die kommende Saison russe bestimmt ist. Fast jede Nacht Arbeit bis drei Uhr früh. Was die Dinge kompliziert macht, ist, dass Fokine kein Wort Französisch kann. Ich aber kann auf Russisch nur fluchen. Sie können sich vorstellen, in welcher Atmosphäre die Zusammenkünfte stattfinden, trotz der Dolmetscher.» Die Stimmung wurde nicht besser, als Ravel Schwierigkeiten damit hatte, die Musik zu schreiben. Diaghilew entschied daher, vorerst auf einen anderen jungen Tonschöpfer zu setzen und «Daphnis» durch Strawinskys «L'Oiseau de feu» zu ersetzen. Als das Ballett nach mehreren Jahren endlich zur Uraufführung kommen konnte, floppte das Werk – und die Enttäuschung war gross. Die später entstandene Suite hingegen wurde begeistert aufgenommen und festigte Ravels Ruf als einer der führenden französischen Komponisten.



Sergej Diaghilew (1872–1929)

## «Ser-gej Dia-ghi-lew»

Die metrische Bewegungsvorlage für das Schlusstück der Ballettmusik, der «Danse générale», der auch am Ende der Suite kommt, ist eine Kombination aus Zweier- und Dreierhythmen. Pierre Monteux, der Dirigent der Uraufführung, berichtete, dass die Tänzer sich zunächst schwer mit diesem 5/4-Metrum taten und das Problem schliesslich lösten, indem sie beim Einüben des Tanzes die fünf Silben des Namens des Impresarios sprachen: «Ser-gej Dia-ghi-lew.»



Autograph von «La valse»

## «LA VALSE», POÈME CHORÉGRAPHIQUE

Nach dem Debakel von «Daphnis et Chloé» war das Verhältnis zwischen Ravel und Diaghilew natürlich etwas abgekühlt. Dennoch beauftragte der Impresario ihn erneut, eine Ballettmusik zu verfassen. Dafür griff der Komponist sozusagen in seine Archivkiste. Bereits 1906 hatte er nämlich ein besonderes Werk ins Auge gefasst: «Einen grossen Walzer [...], eine Art Hommage an den grossen Strauss, nicht Richard, sondern den anderen, Johann.» So jedenfalls war der Plan für die neue Komposition, die «Wien» heissen sollte. Damals kam dann jedoch die Arbeit an den «Valses nobles et sentimentales» dazwischen und das Projekt wurde vorerst auf Eis gelegt. Als Ravel nun 13 Jahre später wieder auf das Material zurückgriff, hatte sich die Welt stark verändert. Nach dem Ersten Weltkrieg war es undenkbar, den ursprünglichen Titel beizubehalten, weshalb er ihn in die einfache Bezeichnung «La valse» änderte.

«Durch wirbelnde Wolken hindurch sind hier und da Walzer tanzende Paare erkennbar. Die Wolken zerstreuen sich nach und nach und geben den Blick auf einen gewaltigen Saal frei, in dem sich eine Menschenmenge dreht. Allmählich wird die Bühne heller, bis im Fortissimo der volle Glanz der Kronleuchter erstrahlt. Ein Kaiserhof um 1855.»

Ravels szenische Vorstellungen zu «La valse»

Ist das Werk also eine glanzvolle und schwungvolle Hommage an die Welt des Walzers im 19. Jahrhundert? Natürlich nicht. Auch wenn wir uns besonders zu Beginn des Stücks in dieser Welt zu bewegen glauben, wird schnell deutlich, dass es unter dem Tanzboden zu brodeln scheint. So werden die typisch wienerschen und tatsächlich auch französischen Walzerrhythmen bald mit einem Militärklang konfrontiert, der nach und nach die Oberhand über die leichten Tanzrhythmen gewinnt. Die Komposition ist deswegen keine Hommage, sondern eine Apotheose des Wiener Walzers – und damit zugleich ein Abgesang auf die gerade untergegangene Habsburgermonarchie.

Der Impresario Diaghilew war von dieser Idee nicht begeistert. Als Ravel ihm «La valse» zusammen mit der Pianistin Marcelle Meyer auf dem Klavier vorspielte, soll er gesagt haben: «Ravel, das ist ein Meisterwerk, aber es ist kein Ballett. Es ist das Portrait [...], das Gemälde eines Balletts!» Daraufhin packte Ravel seine Sachen, nahm sein Manuskript und verliess tief gekränkt den Raum. Die Ballets Russes führten das Stück also nicht auf. Dafür sorgte es schon bald im Konzertsaal für Begeisterung, die bis heute anhält.

Text: Franziska Gallusser

### Besetzung

3 Flöten (3. auch Piccolo), 3 Oboen (3. auch Englischhorn), 2 Klarinetten, Bassklarinette, 2 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, 2 Harfen, Streicher

### Entstehung

1919/20

### Widmung

Misia Sert (1872–1950)

### Uraufführung

Fassung für zwei Klaviere:  
23. Oktober 1920 im kleinen Wiener Konzerthausaal durch Maurice Ravel und Alfredo Casella; Orchesterfassung: 12. Dezember 1920 in Paris durch das Orchestre Lamoureux unter der Leitung von Camille Chevillard; Ballettfassung: 23. Mai 1929 an der Pariser Opéra national durch die «Ballets Ida Rubinstein»

### Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals aufgeführt am 20. Februar 1922 unter der Leitung von Volkmar Andreae, letztmals am 01. April 2023 unter der Leitung von Paavo Järvi

# VIRTUOSE — KOMPONIST — DIRIGENT

## Liszts Klavierkonzert Nr. 2 A-Dur

Franz Liszt gilt bis heute als eine der einflussreichen Persönlichkeiten des 19. Jahrhunderts. Sein zweites Klavierkonzert umfasst eine musikalische Vielfalt, die den Bogen vom komponierenden Virtuosen zum dirigierenden Komponisten aufzeigt.



### Besetzung

Klavier solo, 3 Flöten, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, Streicher

### Entstehung

1839, 1849, 1853, 1857, 1861

### Widmung

Hans Bronsart

### Uraufführung

07. Januar 1857 mit der Weimarer Hofkapelle unter der Leitung von Franz Liszt und Hans Bronsart am Klavier in Weimar

### Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals gespielt am 20. Februar 1890 mit Ferruccio Busoni unter der Leitung von Friedrich Hegar, letztmals im April 2018 mit Simon Trpčeski unter der Leitung von Lionel Bringuier bei einer Spanien-Tournee

Ein von einem Virtuosen komponiertes Klavierkonzert beginnt mit einem Knall, mit technisch beeindruckenden Phrasen – so könnte man meinen. Das zweite Konzert für Klavier und Orchester von Franz Liszt in A-Dur eröffnet jedoch auf unerwartete Art und offenbart in seiner Gesamtheit eine Vielfalt an Klangwelten, denen er auf eine neue Weise nachging: Statt in jedem Satz mit einem weiteren Hauptthema aufzuwarten, zieht sich ein Thema, begleitet von Nebenthemen, durch das Werk, wie es bereits Hector Berlioz 1830 in seiner «Symphonie fantastique» umgesetzt hatte. Auch ist die dreisätzige Konzertstruktur nicht mehr gegeben: Die insgesamt sechs Abschnitte verlaufen ohne Pause und leben vom gegenseitigen Kontrast.

Schon zu Beginn erklingt ein melancholischer Bläusersatz, an den das Klavier sogleich mit zarten Akkorden und Arpeggien anknüpft. Die Enden dieser kurzen Phrasen werden jeweils von weichen Streicherpassagen ausgeweitet und abgeschlossen. Unterbrochen von einer kurzen Szene harscher Akkorde des Klaviers, die den späteren Verlauf des ersten Teils antizipieren, öffnet sich die malerische Klanglandschaft. Vor diesem Hintergrund setzt die Virtuosität mit akrobatischen Läufen des Klaviers an, die sich zunehmend in den Vordergrund arbeiten, um dann vollends im Zentrum zu stehen. Hier wie auch in den übrigen Abschnitten wirkt es fast so, als verwebten sich die Töne des Klaviers mit den Klängen des Orchesters – als gehörten diese zum Tasteninstrument, dessen Tonvorrat allein für den musikalischen Ausdruck nicht mehr auszureichen scheint. Bereits im ersten Teil zeigt sich im Klavier eine enorme Bandbreite von energischen, majestätischen und feinstofflichen Klängen, welche verdeutlichen, dass Virtuosität nicht lediglich technisch perfekte Fingerfertigkeit meint, sondern genauso die Fähigkeit, möglichst viele und unterschiedliche Stimmungen und Klangfarben hervorzu-  
bringen.

## Legendärer Klavierstar

Zitate von Zeitgenossen machen klar, warum Liszt zu den «besten Pianisten aller Zeiten» gezählt werden kann:



[tonhalle-orchester.ch/  
mozart-liszt](https://tonhalle-orchester.ch/mozart-liszt)



Richard Wagner Museum, Stadt Luzern

Im zweiten Abschnitt wird der kraftvolle Ausdruck erkundet: Energisch steigern sich Orchester und Klavier in eine Kaskade von Akkorden, die in die unerwartet sanfte Klangwelt des dritten Abschnitts münden. In diesem sticht besonders das Duett des Klaviers mit dem Solo-Cello hervor, sodass, umrahmt von Orchesterpassagen, eine kammermusikalische Intimität entsteht, bevor im vierten Teil erneut vorwärtsdrängende Passagen in den Fokus geraten. Der zu Beginn erwartete musikalische Knall ereignet sich schlussendlich – als Konsequenz des vierten Teils – im fünften Abschnitt, wobei auch hier wieder der Kontrast der Stimmung mit ruhigen, fast schon zerbrechlichen Momenten gesucht wird. Der sechste Teil beschliesst das Konzert in kurzer und spektakulärer Form. Nur zwei Minuten dauert er und stellt das Klavier und dessen virtuose Möglichkeiten in den Fokus – zuerst allein, bald umgeben von einem vollen Orchesterklang.

Was in diesem Werk geschieht, kann auch als musikalische Folge des Phänomens des Virtuosentums verstanden werden. Die Künstler des 19. Jahrhunderts waren äusserst begabt und beliebt – und vermochten ihr Publikum in ganz Europa zu begeistern. Mit ihren Fähigkeiten definierten sie den Massstab der solistisch aufgeführten Musik neu: Sie übertrafen alles bisher Gehörte. Der heute wohl bekannteste unter ihnen war der 1782 in Genua geborene Violinist Niccolò Paganini,

«Spielend überwand er Schwierigkeiten, mit denen ein anderer sich die Finger zerbrach. Herrlich, geradezu traumhaft schön war sein Anschlag. Spielte er eine Melodie, so war es, als ob Blumen unter seinen Händen hervorspriessten. Dabei hielt er Arme und Körper so ruhig, dass man den Eindruck gewann, er spiele gar nicht, sondern magnetisiere das Klavier.»

**Felix Weingartner** (1863–1942) – der österreichische Dirigent, Komponist und Pianist in seinen «Lebenserinnerungen», 1923

von dem auch Liszt sehr angetan war und der sein höchst anspruchsvolles Solorepertoire mit eigenen Kompositionen ergänzte – eine Vorgehensweise, die auch andere Virtuosen für sich übernahmen. Liszt erlebte den «Teufelsgeiger», wie man Paganini nannte, im April 1832 in Paris in einem Konzert. Diese Begegnung muss dermaßen beeindruckend gewesen sein, dass sie Liszt aus seiner Schaffenskrise herauszukatalysieren vermochte. Nur wenige Jahre zuvor war sein Vater, der massgeblich an seinem Erfolg als Pianist beteiligt war, gestorben, was ihn in eine Sinnkrise gestürzt hatte. Sogar die Konzertreisen gab er für ein paar wenige Jahre auf, bis er halt Paganini hörte und seine Kraft zurückkehrte. Er übte unerbittlich und erreichte sein Ziel: Die 1830er-Jahre widmete er mit erneutem europaweitem Erfolg dem Virtuosenstand und wandte sich wie Paganini auch der Komposition zu. So entstand 1839 die erste Version seines zweiten Klavierkonzerts, das er ab den späten 1840er-Jahren überarbeitete und schlussendlich 1857 in Weimar zur Uraufführung brachte – nun aber nicht mehr als Pianist. Die Solopartie überliess er einem seiner Klavierschüler. Er selbst übernahm die Gesamtübersicht über das Werk als Dirigent und schlug damit die Brücke von seinem eigenen Virtuosenstand hin zu seinem erfolgreichen Schaffen als Komponist.

Text: Viviane Nora Brodmann



# NÄHER DRAN MIT DEM FREUNDES- KREIS.

Werden Sie  
Mitglied!



[tonhalle-orchester.ch/  
freundeskreis](https://tonhalle-orchester.ch/freundeskreis)

**TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI  
MUSIC DIRECTOR



## Sport

Der 4110 Meter über dem Meeresspiegel gelegene Mönch in den Berner Alpen wird erstmals von den Schweizer Bergführern Christian Almer, Christian Kaufmann und Sigismund Porges bestiegen.



## Zeitschnitt

# 1857

kam Liszts Klavier-  
konzert Nr. 2 A-Dur  
zur Uraufführung.  
Und was geschah  
noch in diesem Jahr?

## Musik

Der englische Komponist Edward Elgar wird in Broadheath bei Worcester geboren. Seine Musik ist heute weltweit bekannt durch sein Stück «Land of Hope and Glory» aus dem ersten «Pomp and Circumstance March», das als inoffizielle Hymne Englands gilt.



## Politik

Nach 72 Dienstjahren wird der Feldmarschall Josef Graf Radetzky in den Ruhestand versetzt. Er wird von vielen patriotisch-monarchistisch gesinnten Österreichern sehr verehrt. So komponierte etwa Johann Strauss (Vater) neun Jahre zuvor seinen berühmten «Radetzky-Marsch».



## Literatur

In einem Strafprozess wird der französische Romancier Gustave Flaubert von einem Pariser Gericht von der Anklage freigesprochen, mit den Schilderungen in seinem Erstlingswerk, dem Roman «Madame Bovary», gegen Moral und Religion verstossen zu haben.

## Gesellschaft

Die Weisswurst wird per Zufall vom Metzger Joseph Moser, genannt «Moser Sepp», im Münchner Gasthaus «Zum Ewigen Licht» erfunden.

# THOMAS GUGGEIS

Thomas Guggeis hat sich als einer der eindrucksvollsten Dirigenten seiner Generation etabliert. Seit der Spielzeit 2023/24 ist er Generalmusikdirektor der Oper Frankfurt und Künstlerischer Leiter der Frankfurter Museumskonzerte. In der Saison 2025/26 dirigiert er in Frankfurt Neuproduktionen von Mozarts «Cosi fan tutte», Mussorgskys «Boris Godunow» und Puccinis «Turandot», Wiederaufnahmen von Brittens «Peter Grimes» und Wagners «Tristan und Isolde» sowie eine Reihe von Museumskonzerten mit Werken von Richard Strauss, Schostakowitsch, Haydn, Beethoven und Mahler. Darüber hinaus kehrt er mit Strauss' «Salome» an die Bayerische Staatsoper in München und mit Mozarts «Die Entführung aus dem Serail» an die Staatsoper Unter den Linden in Berlin zurück.

Ausserhalb Frankfurts gibt Thomas Guggeis in dieser Saison seine Konzertdebüts bei den Berliner Philharmonikern, dem Radio Filharmonisch Orkest (Niederlande), dem San Diego Symphony (Kalifornien), dem SWR Symphonieorchester und dem Orchestre national de Lyon. Weitere Engagements umfassen Wiedereinladungen zum Orchestre National de France, Konzerte mit dem Royal Swedish Orchestra und dem Boulez Ensemble sowie die Aufführung von Bachs «Weihnachtsoratorium» in der Isarphilharmonie in München.

Zu seinen ehemaligen Opernengagements zählen u.a. Wagners «Der fliegende Holländer» an der Metropolitan Opera und Mozarts «Die Entführung aus dem Serail» an der Mailänder Scala. Im Konzertbereich dirigierte er unter anderem das Orchestre de Paris, das Cleveland Orchestra und das Swedish Radio Symphony Orchestra.

Nach seinem Studium in München und Mailand war Thomas Guggeis Staatskapellmeister an der Staatsoper Berlin und Erster Kapellmeister an der Staatsoper Stuttgart.

[thomasguggeis.com](https://thomasguggeis.com)



Foto: Simon Pauly

**Thomas Guggeis ist erstmals  
beim Tonhalle-Orchester Zürich  
zu Gast.**

# SIMON TRPČESKI

Simon Trpčeski zeichnet sich nicht nur durch seine grosse Virtuosität und sein zutiefst ausdrucksstarkes Spiel aus, sondern auch durch seine einzigartige charismatische Bühnenpräsenz. Der Pianist wurde vor zwanzig Jahren durch das BBC-Programm «New Generation Artist» einem internationalen Publikum bekannt und verfolgt seitdem eine rasante Karriere ohne musikalische oder kulturelle Grenzen, die ihn mit über hundert Orchestern auf vier Kontinenten zusammenarbeiten liess und ihn auf die renommiertesten Bühnen brachte. Die lange Liste herausragender Dirigent\*innen, mit denen er musiziert, umfasst u.a. Gustavo Dudamel, Vladimir Jurowski, Andris Nelsons, Michael Tilson Thomas und David Zinman.

Seine Aufnahmen für zahlreiche Labels wie EMI Classics oder Onyx Classics haben eine umfangreiche Diskografie hervorgebracht. Seine grosse Affinität zu russischen Komponisten des 19. und 20. Jahrhunderts kommt auf nicht weniger als sieben Alben zum Ausdruck, die den Werken von Rachmaninow, Prokofjew, Strawinsky, Tschaikowsky, Skrjabin, Mussorgsky und Rimsky-Korsakow gewidmet sind.

Simon Trpčeski stammt aus Mazedonien. Er ist Absolvent der Musikhochschule der Ss. Cyril und Methodius Universität in Skopje, wo er bei Boris Romanov studierte. Mit der besonderen Unterstützung von KulturOp, der Kultur- und Kunstorganisation Mazedoniens, arbeitet er regelmässig mit jungen Musiker\*innen in seinem Heimatland zusammen. Ziel ist es, die Talente der nächsten Künstlergeneration zu fördern und die mazedonische sowie die klassische Musik bekannter zu machen und zu stärken. Im Jahr 2009 erhielt er den Verdienstorden des Präsidenten von Mazedonien. 2011 wurde ihm als erstem Musiker der Titel «Nationalkünstler Mazedoniens» verliehen.

trpceski.com



Foto: Benjamin Ealovega

**Simon Trpčeski**

**mit dem**

**Tonhalle-Orchester Zürich**

Simon Trpčeski war erstmals bei einem Konzert der Orpheum Stiftung im September 2002 in der Tonhalle Zürich zu erleben. Damals interpretierte er Rachmaninows Klavierkonzert Nr. 2 c-Moll op. 18 unter der Leitung von Jonathan Nott. Letztmals spielte er mit dem Tonhalle-Orchester Zürich im April 2018 bei einer Spanien-Tournee (Madrid und San Sebastián) Franz Liszts Klavierkonzert Nr. 2 A-Dur unter Lionel Bringuier. Als Kammermusiker war er zuletzt am 11. September 2022 bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich mit seinem Programm «Makedonissimo» zu Gast.



# TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent\*innen und von international gefeierten Solist\*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürcher\*innen, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker\*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100 Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben

den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrendirigent.

Über 60 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Unter der Leitung von Paavo Järvi entstanden Einspielungen mit Werken von Messiaen (Diapason d'or 2019), Tschaikowsky (Preis der deutschen Schallplattenkritik 2020, Diapason d'or de l'année 2021), Adams (Diapason d'or November 2022), Bruckner (Diapason d'or April 2023, ICMA-Award für sinfonische Musik 2024), Mendelssohn (Presto Award für Aufnahme des Jahres 2024) und Mahler (Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2025). Gemeinsam mit Paavo Järvi wurde das Tonhalle-Orchester Zürich mit dem Europäischen Kulturpreis 2022 ausgezeichnet.

[tonhalle-orchester.ch](https://tonhalle-orchester.ch)

# Musiker\*innen

° Solo  
 °° stv. Solo  
 \* ad interim  
 \*\* Praktikum

**Schlagzeug**  
 Andreas Berger°  
 Klaus Schwärzler°  
 Benjamin Forster  
 Christian Hartmann

**Pauke**  
 Benjamin Forster°  
 Christian Hartmann°

**Harfe**  
 Sarah Verrue°

**Horn**  
 Ivo Gass°  
 Pascal Deuber°  
 Tobias Huber  
 Paulo Muñoz-Toledo  
 Robert Teutsch

**Trompete**  
 Philippe Litzler°  
 Heinz Saurer°  
 Joaquin Eustachio  
 Romano  
 Herbert Kistler

**Posaune**  
 David Bruchez-Lalli°  
 Seth Quistad°  
 Marco Rodrigues

**Tasteninstrumente**  
 Hendrik Heilmann°

**Bassposaune**  
 Bill Thomas  
 Marco Rodrigues

**Tuba**  
 Christian Sauerlacher°

**Kontrabass**  
 Wies de Boevé°  
 Frank Sanderell°  
 Peter Kosak°°  
 Samuel Alcántara  
 Gallus Burkard  
 Oliver Corchia  
 Ute Grewel  
 Kamil Łosiewicz  
 Jimena Rodrigues  
 San Miguel\*\*

**Flöte**  
 Sabine Poyé Morel°  
 Haika Lübcke  
 Alexandra Gouveia  
  
**Piccolo**  
 Haika Lübcke°  
 Alexandra Gouveia

**Oboe**  
 Simon Fuchs°  
 Isaac Duarte°°  
 Martin Frutiger  
 Kaspar Zimmermann  
  
**Englischhorn**  
 Martin Frutiger°  
 Isaac Duarte

**Klarinette**  
 Calogero Palermo°  
 Diego Baroni  
 Florian Walser  
  
**Es-Klarinette**  
 Florian Walser  
  
**Bassklarinette**  
 Diego Baroni

**Fagott**  
 Matthias Rácz°  
 Michael von  
 Schönermark°  
 Hans Agreda  
 Geng Liang  
  
**Kontrafagott**  
 Hans Agreda  
 Geng Liang

**1. Violine**  
 Elisabeth Bundies  
 Thomas García  
 Elisabeth Harringer-  
 Pignat  
 Filipe Johnson  
 Marc Luisoni  
 Elizaveta Shnyder  
 Taub  
 Alican Süner  
 Sayaka Takeuchi  
 Syuzanna Vardanyan  
 Isabelle Weilbach-  
 Lambelet  
 Christopher Whiting  
 Philipp Wollheim  
 Yukiko Ishibashi  
 Irina Pak  
 Anastasiia  
 Dziadevych\*\*  
 Laura Ochmann\*\*

**Violoncello**  
 Paul Handschke°  
 Anita Leuzinger°  
 Rafael Rosenfeld°  
 Alexander Neustroev°°  
 Benjamin Nyffenegger°°  
 Christian Proske°°  
 Gabriele Ardizzone  
 Ioana Geangalau-Donoukaras  
 Andreas Sami  
 Mattia Zappa  
 Sandro Meszaros  
 Anita Federli-Rutz  
 Isaura Guri Cabero\*\*

**Viola**  
 Gilad Karni°  
 Katja Fuchs°°  
 Sarina Zickgraf°°  
 Ewa Grzywna-Groblewska  
 Johannes Gürth  
 Richard Kessler  
 Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz  
 Antonia Siegers-Reid  
 Michel Willi  
 Andrea Wennberg  
 Ursula Sarnthein  
 Héctor Cámara Ruiz  
 Miranda Nordqvist\*\*

**2. Violine**  
 Aurélie Banziger  
 Josef Gazsi  
 Lucija Krišelj  
 Enrico Filippo Maligno  
 Amelia Maszorińska-  
 Escobar  
 Isabel Neligan  
 Mari Parz  
 Ulrike Schumann-  
 Gloster  
 Mio Yamamoto  
 Seiko Périsset-  
 Morishita  
 Cathrin Kudelka  
 Noémie Rufer  
 Zumstein  
 Dorothee Eychmüller\*  
 Laura Ochmann\*\*  
 Anastasiia  
 Dziadevych\*\*

**1. Konzertmeister**  
 Julia Becker  
 Andreas Janke  
 Klaidi Sahatçi  
  
**2. Konzertmeister**  
 George-Cosmin  
 Banica  
 Peter McGuire

**Music Director**  
 Paavo Järvi  
  
**Assistant Conductor**  
 Julia Kurzydłak  
  
**Ehrendirigent**  
 David Zinman

**Stimmführung**  
 Kilian Schneider  
 Mary Ellen Woodside\*  
  
**stv. Stimmführung**  
 Sophie Speyer  
 Vanessa Szigeti  
 Eliza Wong



# SCHENKEN SIE MUSIK

Mit unseren  
Geschenk-  
gutscheinen  
treffen Sie  
immer den  
richtigen Ton.

[tonhalle-orchester.ch/  
gutscheine](https://tonhalle-orchester.ch/gutscheine)



**TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI  
MUSIC DIRECTOR

# Billetverkauf

## Billetkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich  
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7  
+41 44 206 34 34  
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch  
Schalter: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr  
Abendkasse: 1.5 Stunden (Grosse Tonhalle) oder  
1 Stunde (Kleine Tonhalle) vor Konzertbeginn

## Bestellungen

Telefon: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr  
Internet und E-Mail  
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

# Impressum

## Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG  
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich  
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

## Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

## Korrektorat

Heidi Rogge

## Grafik

Kezia Stingelin, Marcela Bradler

## Inserate

marketing@tonhalle.ch

## Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Hedy Graber (Präsidentin), Hans G. Syz (Vizepräsident  
und Quästor), Rebekka Fässler, Martin Frutiger,  
Barbara Gerber, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz,  
Corine Mauch, Seraina Rohrer, Ursula Sarnthein-Lotichius,  
Adele Zahn Bodmer, Marc Zahn

## Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),  
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),  
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),  
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),  
Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,  
ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG  
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der  
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.  
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



# UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

## Partner

LGT Private Banking  
Merbag

## Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG  
Swiss Life  
Swiss Re

## Projekt-Förderer

BAREVA Stiftung  
Monika Bär mit Familie  
Beisheim Stiftung  
Ruth Burkhalter sel.  
Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung  
Elisabeth Weber-Stiftung  
Else v. Sick Stiftung  
Fritz-Gerber-Stiftung  
Gitti Hug  
Hans Imholz-Stiftung  
Heidi Ras Stiftung  
International Music and Art Foundation  
KKW Dubach-Stiftung  
Adrian T. Keller und Lisa Larsson  
Margarita Louis-Dreyfus  
Martinů Stiftung Basel  
Orgelbau Kuhn AG  
Prof. Dr. Roger M. Nitsch  
René und Susanne Braginsky-Stiftung  
Sombrialla Stiftung, Inger Salling Kultur-Fonds  
Stiftung ACCENTUS  
Vontobel-Stiftung  
Walter B. Kielholz Foundation  
Helen und Heinz Zimmer

## Service-Partner

ACS-Reisen AG  
Goldbach Neo OOH AG  
PwC Schweiz  
Ricola Schweiz AG  
Schellenberg Druck AG

## Medien-Partner

Radio SRF 2 Kultur

# NIMM EINFACH RICOLA



Die Kraft von  
13 Schweizer Alpenkräutern.